

Heimatbrief Marienloh

Abteilung Heimatfreunde
in der St. Sebastian-
Schützenbruderschaft Marienloh

Nr. 87 • Juli 2009



Zum Titelbild:

Noch kurz vor dem Abriss der Hausstätte Schäps Nr. 50, erbaut 1839, erneuert 1925, fand das Ehepaar Grosse auf dem Dachboden ihres Hauses dieses Bild von 1776. Sehr wahrscheinlich hatten die früheren Besitzer des Schäferhofes, das Ehepaar Konrad und Gertrud Rox, bei ihrem Umzug 1839 das Bild mitgebracht. Später verschwand es dann wohl auf dem Hausboden.

Die Inschrift rund um die Monstranz lautet: „Gelobt und gebenedeit sei ohne End das heiligste und göttliche Sakrament“. Es beinhaltete den vollkommenen Ablass des Papstes Pius VI vom 24.3.1776.

Nicht mehr alle Gläubigen kennen die Bedeutung des im 6. Jh. und seit dem 11. Jh. auch zur Tilgung zeitlicher Sündenstrafen gewährten Ablasses. Der Ablass wurde allerdings im späteren Mittelalter oft durch eine Almosenspende missbraucht.

Es uferte dann so aus, dass man glaubte, ihn auch mit Geld aufwerten zu können. Erst Martin Luther brachte diesen Irrglauben durch seinen Anschlag am 31.10.1517 in Wittenberg zu Fall. Das Ritual wurde wieder so angewandt, wie es einst gedacht war.

Und somit hat dann unter anderem Giovanni Angelo Braschi, der am 22.9.1774 als Pius der VI zum Papst gewählt worden war, am 24.3.1776 diesen vollkommenen Ablass gewährt.

Andreas Winkler

IMPRESSUM

Der Heimatbrief wird vierteljährlich herausgegeben von der Abteilung Heimatfreunde in der St. Sebastian-Schützenbruderschaft Marienloh

Vorsitz: Ralf-Peter Fietz
Lehmkuhle 23
33104 Paderborn-Marienloh

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Sie erreichen uns auch per E-Mail: **heimatfreunde [at] marienloh.de**

Terminkalender Marienloh

3. Quartal 2009

31.07.2009	Freitag	Ausmarsch der Schützen und Ausschießen der Schützenschnüre (Terminänderung!)
08.08.2009	Samstag	Vogelschießen
22. - 24.08.2009		Schützenfest

Aus dem Inhalt:

Marienloher Titelbild	2
Aktuelles	4
Die Hausstätten Nr. 109,118,122 und 105	5
Bürgermeister Ferdinand Füller	10
Marienloher Dokumente im Stadtarchiv gesichert	15
40 Jahre Innenausbau Meier	16
Erste Gewerbeschau in Marienloh	19
Gedicht zur Gewerbeschau	25
Teil III - Grundsteinlegung der Schützenhalle	26
Das IV. Gebot	31
Heimatfreunde besuchen Heimatzentrum OWL	32

Dieser Heimatbrief wurde mit der freundlichen
Unterstützung der Fa.

Tischlerei Meier
Waldweg 15, Marienloh
Tel. (0 52 52) 65 60

gedruckt. Lesen Sie hierzu auch den Bericht zum
40jährigen Bestehen ab Seite 16.

Liebe Marienloher!

Ist es Ihnen auch aufgefallen? Die Bagger rollten und rollen in Marienloh - Der „Hülsenkamp“ wurde ausgebaut, die Kanalisation „Im Vogtland“ wurde saniert und für das neue Baugebiet bedarfsgerecht erweitert. Die Grundschule wurde energetisch saniert, erhielt neue Fenster und die Fassade wurde komplett gedämmt, dazu gab es eine optische Aufwertung durch die neue Farbgebung, so dass unsere Grundschule zu einem Schmuckstück geworden ist. Ein Ort an dem sich Kinder und Lehrer noch wohler fühlen, an dem Lernen und Lehren Spaß macht. Die Schützenhalle wurde ebenfalls saniert, das Dach wurde erneuert, Teile der Fassade gedämmt und eine neue Heizungsanlage eingebaut. Im neuen Baugebiet „Im Vogtland“ wurden die Kanalisation und die Baustraßen erstellt, die ersten Häuser stehen bereits. Und entlang der Detmolder Straße in Richtung Paderborn ist ein neuer Radweg entstanden, der uns schnell und sicher in die Stadt führt. Sicher gab es durch diese Baumaßnahmen zeitweise auch Behinderungen, Lärm und Staub, doch „auf der Straße zum Erfolg sind immer Baustellen“. Wir Alle werden in Zukunft von dieser weiteren Aufwertung unseres Ortes profitieren. Gerade in der jetzigen wirtschaftlichen Krise werden durch diese Investitionen der Stadt Paderborn in Millionenhöhe auch unsere heimischen Betriebe gestärkt. Marienloh bietet damit hervorragende Perspektiven für die Zukunft. Wir können optimistisch nach vorn sehen. Ein gesundes Wachstum, eine familienfreundliche Infrastruktur, ein funktionierendes Vereinsleben, gelebte Dorfgemeinschaft und Gewerbetreibende mit Visionen bieten uns alle Chancen für die kommenden Jahre.

Wehmütig werde ich als Ortsvorsteher und Vorsitzender des Pfarrgemeinderates jedoch bei dem Gedanken, was sich nicht mehr bewegt bei uns in Marienloh? Die Glocken unserer Kirche schweigen seit dem 15.05.09 an den Sonntagen. Es gibt kein Hochamt mehr, zunächst unvorstellbar und doch sehr schnell Realität. Für viele von uns ein ganz schmerzlicher Einschnitt, der auf Grund der personellen Veränderungen im Pastoralverbund „Eggevorland“ notwendig wurde. Erleichtert dürfen wir aber sein, dass wir in den nächsten Jahren nicht mit weiteren Einschnitten rechnen müssen. Sehen wir die jetzige Situation als Chance in schwierigen Zeiten näher zusammenzurücken und das Gemeindeleben verstärkt mitzugestalten.

Ihnen Allen wünsche ich einen tollen Sommer und erholsame Ferien mit viel Zeit für Ihre Familien und Freunde

Matthias Dülme

Matthias Dülme,
Ortsvorsteher

Alle Bauernhöfe und
Hausstätten in Marienloh



**Die Hausstätten Nr. 109,
118, 122 und 105**

Das Haus Nr. 109, erbaut 1954

Der Besitzer eines ca. 80 Morgen großen Hofes, Willy Auersch, wurde 1905 in Dahme Kreis Wohrlau nahe der Stadt Breslau geboren. Er war seit 1939 mit Martha geb. Krause verheiratet. Martha Krause wurde 1905 in Hirschberg im Riesengebirge geboren. In dieser Ehe wurden 1940 Sohn Friedhelm, 1942 Sohn Hartmut und 1948 die Tochter Hertha, die heute mit ihrem Mann und zwei Kindern in Hamburg wohnt, geboren.

Auch die Familie Auersch wurde 1945 aus ihrer angestammten Heimat vertrieben. Ihr ganzes Hab und Gut übernahmen ersatzlos die Polen. Auf der Suche nach einer neuen Heimat landeten sie zunächst für sechs Jahre in Busch/Dörenhagen. Im bemühen um einen Bauplatz nahe der Stadt Paderborn wurde Willy Auersch in Marienloh bei den Landbesitzern Göllner und Mollet fündig und kaufte von ihnen ein Stück Land. Da er nicht sofort mit dem Bauvorhaben beginnen konnte, aber schon mit der Familie auf dem erworbenen Platz wohnen wollte, stellte die Familie zunächst für vorübergehend eine Wohnbaracke auf. 1954 war es dann soweit, dass sie in ihr neu erstelltes Haus, heute **Talleweg Nr. 31**, einziehen konnte.



Das Haus Nr. 109, heute Talleweg 31

Zu ihrem Erbe des Hauses setzten die Eheleute ihren Sohn Friedhelm ein. Der Fliesenlegermeister Friedhelm Auersch baute in den Jahren 1965/66 das Gebäude um und nahm gleichzeitig eine Erweiterung vor. Nachdem er das Haus des verstorbenen Bauunternehmers Konrad Mollet erworben hatte, verlegte er auch seinen Wohnsitz in das Haus an der Detmolder Straße. Sein Haus am Talleweg vermietete er an verschiedene Familien.

Willy Auersch verstarb 1959 und seine Frau Martha 1977.

Das Haus Nr. 118, erbaut 1955

Josef Westerwelle war 1910 in Nieheim Kr. Höxter geboren und nach Schulbesuch und Lehre bei der Bundesbahn beschäftigt. Später nach Marienloh verschlagen, kaufte er so wie seine späteren Nachbarn von Wilhelm Tölle einen Bauplatz. Auf diesem Areal, am heutigen **Masurenweg Nr. 4** baute er 1955 ein Einfamilienhaus. Er war verheiratet mit der 1905 geborenen Barbara Ley. In dieser Ehe wurde 1946 der Sohn Rudolf Heinrich geboren. Nach dem Kriege wohnte die Familie bis zur Fertigstellung ihres Hauses beim Gastwirt Hans Hartmann. Den Neubau gerade fertig gestellt, verstarb Josef Westerwelle im Alter von nur 48 Jahren 1958.



Das Haus Nr. 118, heute Masurenweg 4

Zum Erben des Vermögens setzte die Mutter ihren Sohn Rudolf ein. Rudolf Westerwelle, der spätere Ingenieur vermählte sich 1971 mit der 1949 geborenen Elfi Schwarz. In dieser Ehe wurde 1982 die Tochter Swenja geboren. 1978 wurde das Haus grundlegend umgebaut. Da die Familie Westerwelle ihre zweite Heimat im Ostseebad Baabe auf der Insel Rügen gefunden hatte und zusätzlich in Paderborn eine Eigentumswohnung besaß, verkaufte sie 2002 ihr Haus am Masurenweg an die aus Kasachstan stammende Familie Artur Faist.

Das Haus Nr. 122, erbaut 1955

Im Elternhaus Klusheideweg Nr. 20, von seinem Vater, dem Maurer und bekannten Hausschlachter Franz Schlenger, 1928 erbaut, ist der 1925 in Marienloh geborene Eduard Schlenger aufgewachsen. Nach dem Schulbesuch bei Lehrer Heinrich Nolte ging Eduard zur Installationsfirma Rempe Paderborn in die Lehre. Kaum ausgelernt, kam er als 18-jähriger zunächst zum Reichsarbeitsdienst und dann zum Militär. 1947 entließen ihn die Amerikaner aus der Gefangenschaft. Wieder zu Hause fand der gelernte Gas- und Wasserinstallateur schon bald eine Anstellung bei der Firma Lappe in Bad Lippspringe. Später wechselte er zum Haushaltswarengeschäft Hiero-



Das Haus Nr. 122, heute Ostpreußenweg 3

nymus Henning an der Bahnhofstraße in Paderborn. Bei der damals herrschenden Wohnungsnot war es ratsam, zumindest standesamtlich verheiratet zu sein, um bevorzugt eine Baugenehmigung zu bekommen. So heiratete Eduard (standesamtlich) die 1929 in Paderborn geborene Irmtraud Freitag.

Nach dem Kauf eines Bauplatzes von Wilhelm Tölle erstellte er dann gemeinsam mit seinem Vater, der bei dem Bauunternehmer Anton Hoeschen beschäftigt war, im Verbund mit der Firma Hoeschen 1955 am heutigen **Ostpreußenweg Nr. 3** ein Einfamilienhaus. 1957 wurde kirchlich geheiratet. In dieser Ehe wurden 1959 Bernadette und 1963 Kunigunde geboren. Später entsann sich Eduard, seinem in der Gefangenschaft erlernten Hobby, der Holzschnitzerei nachzugehen. Viele Zeichen seiner Holzschnitzkunst sind im Ort und der Feldflur zu finden, u. a. die mehr als 20 Hinweistafeln mit der Aufschrift der Flurbezeichnung in den Marienloher Fluren. Kunstvoll geschnitzte Tafeln zeigen den Ortsunkundigen den Weg zum Schützenplatz oder den Verlauf des neu erstellten Kreuzweges. Hierbei sollte die Erneuerung des Feldkreuzes am Bückler- / Belmerweg nicht vergessen werden. Ein sichtbares Zei-

chen seiner Holzschnitt- und auch Steinmetzkunst finden wir im Grundstein des Nils-Stensen-Hauses. Unterstützung fand Eduard immer durch seine Frau Irmtraud, mit der er 2007 goldene Hochzeit feierte und die seit vielen Jahren in der Marienloher Ortscaritas als Kassiererin und Helferin tätig ist.

Das Haus Nr. 105, erbaut 1955

Der bis zu seiner Pensionierung bei der Firma Beilmann in Bad Lippspringe als Tischler beschäftigte Franz Rüsing wurde 1905 auf dem Dörenerholz bei Benhausen geboren. Hier auf dem Dörenerholz lernte er auch seine Frau Helene Tegethoff kennen. Helene, die er 1951 heiratete, wurde 1927 geboren. In dieser Ehe wurden die Kinder Franz-Josef, Werner, Jürgen, Annette, Detlef und Achim geboren.

Bis zum Bau ihres Eigenheimes am heutigen **Schlesierweg Nr. 3** wohnte die Familie weiterhin auf dem Dörenerholz. Um ihren Wunsch nach einem eigenen Haus zu realisieren, kaufte sie zunächst von der Bäuerin Sofia Mertens-Buschkers einen Bauplatz. Auf diesem Platz erstellte die Familie 1955 ihr Einfamilienhaus.



Das Haus Nr. 105, heute Schlesierweg 3

Jahre später, als vier der Geschwister sich ein eigenes 'Zuhause' geschaffen hatten, ernannten die Eltern ihre Söhne Franz-Josef und Achim zu gleichberechtigten Erben des Hauses. 1995 wurde dann gemeinsam das Haus von 1955 zu einem stattlichen Zweifamilienhaus umgebaut. Bei dieser Umbaumaßnahme wurde darauf geachtet, dass die neuesten Erkenntnisse der Wärmedämmung Berücksichtigung fanden.

Bewohnt wird es jetzt von Franz-Josef, der seit 1976 mit der 1953 in Bad Driburg geborenen Rita Sprincek verheiratet ist und mit ihr die Kinder Dennis (*1980) und Diana (*1989) hat. Den anderen Teil des Hauses bewohnt der jüngste, 1967 geborene, Sohn Achim Rüsing. Frau Helene Rüsing verstarb 1986, und der Erbauer des Hauses, Franz Rüsing, verstarb 1995.

Andreas Winkler

1948 Ferdinand Füller 1961 **ein verdienter Orts- und Amtsbürgermeister!**

In vielen Beiträgen und Niederschriften ist von den Autoren des Heimatbriefes und in anderen Veröffentlichungen über Männer und Frauen berichtet worden, die sich über die Normalität hinaus für Marienloh eingesetzt haben. Geistliche, Lehrer, Schlossinhaber, aber auch ansässige Bauern erbrachten über ihr alltägliches Leben und Arbeiten hinaus außergewöhnlichen Einsatz für ihren Ort und übernahmen besondere Verantwortung.

Wir wissen, dass, nachdem der Adel Ende des 18. Jahrhunderts leicht verdrängt wurde oder sich oftmals zurückzog, für die besonderen kommunalen Aufgaben Ortsvorsteher gewählt wurden (s. Heimatbrief Nr. 77). Ab 1785 gab es Ortsvorsteher und von 1933 bis 1968 für Marienloh Bürgermeister. Ihnen wurde oftmals neben den vielfachen Alltagsaufgaben gerade in schweren Zeiten wie im Krieg, bei Besetzungen, Überfällen, Bränden oder Missernten fast

Unmögliches aufgebürdet, insbesondere auch in der Zeit nach dem verlorenen II. Weltkrieg (1939-1945).

Über den ersten Nachkriegsbürgermeister Johannes Breker ist an verschiedenen Stellen in der Chronik oder in Heimatbriefen berichtet worden. Sein Nachfolger war dann der Landwirt Ferdinand Füller, der am 29.11.1896 in Marienloh geboren worden war, seit dem 02.03.1931 mit Thea Göke aus Benhausen verheiratet war und am 28.09.1986 in Marienloh verstarb. Er stammte vom Schlichtingshof, der weit vor dem Dreißigjährigen Krieg



Bürgermeister Ferdinand Füller

(1618-1648) gegründet wurde. Ab 1740 ist nun die aus Neuenbeken stammende Familie Füller auf dem über 100 Morgen großen Schlichtingshof, Bendelo Nr.8, ansässig. In seiner Jugendzeit war es für den späteren Bürgermeister (von 1948 bis 1961) von Vorteil, dass ein Bruder seines Vaters Geistlicher war. Diesen Vorteil nutzte Ferdinand, um seine Kenntnisse, die er in der einklassigen Volksschule erwarb, durch Befragen seines Onkels wesentlich zu verbessern und zu erweitern. In diesem Zusammenhang sollte einmal erwähnt werden, dass der Pfarrer Bernhard Füller, *27.2.1856, am 26.3.1882 zum Priester geweiht, H11.1.1912, bei seinen Forschungen sehr viele Schriften und Akten studiert und gesammelt hat, die bezüglich des Hofes Füller-Schlichting wohl einmalig sind. Mir persönlich ist eine so umfangreiche Chronik eines Hofes, der schon im Mittelalter um 1450 erwähnt wurde, nicht bekannt. Bemerkenswert ist, dass die Besitzer des Hofes fast alle schriftlichen Unterlagen für die Nachwelt aufbewahrt haben.

Ferdinand Füller war nicht nur Landwirt und Familienvater von fünf Kindern sondern auch ein tief religiöser Mann. Das brachte es mit sich, dass er schon gleich nach dem Kriege 1945 in die neu gegründete Partei CDU eintrat und erstes Mitglied dieser Partei in Marienloh wurde. Das hieß aber nun nicht, dass er, wie alle anderen Marienloher Gemeinderatsmitglieder, zuerst ins Parteibuch schaute, wenn Entscheidungen zu treffen waren. Heute geschieht es oft, dass Mitglieder einer anderen Partei bei guten und richtigen Vorschlägen das Gegenteil als gut und richtig hinstellen. Hier wurden und werden Entscheidungen grundsätzlich zum Wohl aller Marienloher und des Ortes getroffen. Der beste Beweis hierfür ist ein Kuriosum dieses Gremiums, das sich vor vielen Jahren ereignete. Erst nach Ausscheiden eines Mitgliedes, das für eine andere Partei viele Jahre im Rat saß, stellte sich heraus, dass dieses Mitglied keiner Partei angehörte. So einfach, friedlich und gut war es eben in Marienloh.

Dazu passt ein Gedicht unseres Heimatdichters Jojo:

*Eine Partei gibt's im Deutschen Land,
die als CDU bekannt.
Was man hier besonders findet,
ist mit Vertrauen stets begründet.
kein Wähler sich hier blamiert,
und keiner wird hier schikaniert.
Wer viel, doch nicht Unmögliches verlangt,
und sich für ihre Wiederwahl bedankt,
wer "Guten Morgen" sagt und "Guten Tag"
und von Intrigen nichts wissen mag,
der weiß stets und überall:
"Die CDU hat das beste Pferd im Stall!"*

Hatte sich der Vorgänger von Herrn Füller, der Schuhmacher und Postbote Johannes Breker, fast ausschließlich um die Wohnungs- und Hungersnot mit all seinen Begleiterscheinungen zu kümmern, so fielen dem neu gewählten Bürgermeister Füller zusätzliche Aufgaben wie Baulandbeschaffung und die dazu notwendige Förderung der Infrastruktur zu. Ihm war bewusst, dass er dieses im Einklang mit dem Gemeinderat und den zuständigen Behörden, wie dem Amt Altenbeken, nicht beseitigen aber zumindest etwas mil-

Mitgliedsbuch

Nr.: W 11744 *

Füller (Name) Ferdinand (Vorname)
Marienloh (Wohnort) Nr. 8 (Straße)
Bauer (Beruf)
29.11.1896 (geb. am) Marienloh (in)

Mitglied der CDU seit:

22.7.1946



Füller

1. Landesvorsitzender

Mitgliedsbuch der CDU

kann man gut nachvollziehen, wer und wie viele Erbauer eines Eigenheimes in seiner Amtszeit am Werk waren. 61 Häuser wurden in dieser Zeit gebaut. Somit wurde auch in Marienloh die Wohnungsnot wesentlich abgebaut. Erwähnenswert ist auch die Verlegung des Sportplatzes aus der Senne hin zur Klusheide im Jahr 1951, der Bau der Kath. Volksschule und die damit verbundene bzw. eingeleitete Grundsteinlegung einer neuen großen Sportanlage an zentraler Stelle im Ort im Jahr 1954.

Wie schon an anderer Stelle erwähnt, gehörte Marienloh zum Amtsbezirk Altenbeken, dessen höchstes Gremium der Amtsbürgermeister und der Amtsdirektor waren. So ergab es sich fast von selbst, dass man Ferdinand Füller, der mit einem gesunden Menschen- und Sachverstand ausgerüstet war, am 27. Nov. 1956 zum

dem konnte. Geschickte Verhandlungen mit den Landbesitzern, wobei er als Vorbild galt, indem er auch eigenes Land für Bauwillige zur Verfügung stellte, waren die Voraussetzungen für das dann anlaufende Siedlungsprogramm an vielen Stellen des Ortes, wie z.B. Zum Kamp, Heierskamp, Lohweg, und Heitwinkel. Ich möchte auf diesen Abschnitt seines Wirkens hier nicht tiefer eingehen, denn in meinem Buchbeitrag „Marienloher Haus- und Familienalbum“ von 2008

Amtsbürgermeister wählte. Wie positiv seine Arbeit und sein Wirken bewertet wurden, konnte ich zu der Zeit oftmals von meinem Vater, dem Oberlokkführer und stellv. Amtsbürgermeister Anton Winkler erfahren.

Es war Anfang der Fünfziger Jahre, in einer Zeit, in der die Industrie sich anschickte, sich teilweise von der üblichen Fließbandarbeit auf Automatisierung umzustellen. Da es um die entscheidende Frage ging, ob die Automation zur Arbeitslosigkeit führt (zu der Zeit gab es noch Vollbeschäftigung), hatte sich unter dem Vorsitz von Landrat Rennkamp aus Kirchborchen ein Gremium gebildet, zu dem auch die Herren Füller und Winkler gehörten. Sie wollten klären, ob man dieser Automation freien Lauf geben sollte. Denn schon vor 60 Jahren und auch früher gehörte ein gesicherter Arbeitsplatz mit zu den höchsten Gütern des Menschen. Aber trotz aller Bemühungen war diese Umstellung aus der Sicht des grenzüberschreitenden Wettbewerbs nicht aufzuhalten.

Am 9. Mai 1961 stand die Wahl zum Amtsbürgermeister und Bürgermeister erneut an. Ferdinand Füller stellte sich nicht mehr zur Wahl. Nun hatte er mehr Zeit für seinen landw. Betrieb, in dem sein Sohn Johannes und dessen Geschwister kräftig zupacken mussten, und für seine neue Aufgabe als Kirchenvorstandsmitglied. Die Zugehörigkeit zum Kirchenvorstand währte über viele Jahre.

Der Landwirt, Familienvater, Bürgermeister, Amtsbürgermeister, der lange Jahre Kirchenvorstandsmitglied und 70 Jahre Mitglied im Schützenverein gewesen war, verstarb 90jährig kurz vor der „950 Jahr-Feier“, die er noch gern miterlebt hätte, am 28. September 1986.

Andreas Winkler

Marienloher Dokumente im Stadtarchiv gesichert

Schon mehrfach in den letzten Jahren hat der rührige Marienloher Heimatfreund Andreas Winkler durch seine Vermittlung dafür gesorgt, dass wichtige Dokumente zur Geschichte Marienlohs von ihren Eigentümern als Dauerleihgabe im Paderborner Stadtarchiv hinterlegt wurden und somit die dauerhafte Erhaltung der Schriftstücke für kommende Generationen sichergestellt ist. Genannt seien hier nur die Hof- und Familienunterlagen Füller-Schmidt (Theilhof) sowie die Unterlagen der St. Sebastian-Schützenbruderschaft Marienloh.

Am 22. April stand nun ein erneut ein Übergabetermin an. Begleitet von Andreas Winkler kam Johannes Füller, Bendeslo 4, ins Stadtarchiv und übergab einen großen Karton mit den Hof- und Familienunterlagen Füller-Schlichting, früher Marienloh Nr. 8. Die Originaldokumente setzen im frühen 18. Jahrhundert ein und reichen bis



Erste Sichtung der Schriftstücke im Lesesaal des Stadtarchivs, v. r.: Andreas Winkler, Johannes Füller, Stadtarchivar Rolf-Dietrich Müller (Foto: Stadtarchiv Paderborn, Andreas Gaidt)

ins 20. Jahrhundert. Hinzu kommen umfangreiche Aufzeichnungen und Abschriften von wesentlich älteren, z. T. schon im 15. Jahrhundert einsetzenden Archivalien, die im 19. Jahrhundert der vom Hofe stammende katholische Geistliche Bernhard Füller (1856-1912), Pfarrer von Ostinghausen (heute Ortsteil von Bad Sassendorf, Kr. Soest) 1889-1904, zur Geschichte des elterlichen Hofes und der Familie zusammengetragen hatte.

Mit der Hinterlegung in den klimatisierten und alarmgesicherten Magazinen des Stadtarchivs ist nach menschlichem Ermessen alles dafür getan, dass die Dokumente des Hofes und der Familie Füller-Schlichting auch weitere Jahrhunderte überdauern werden.

Rolf-Dietrich Müller

1969 (40 Jahre) 2009

Innenausbau Meier, Marienloh, Waldweg 15

Möbel nach Maß * Kreative Einrichtungen

Ich weiß nicht, von wem und woher der Ausspruch, 'die Kurve gekriegt' stammt, aber ich weiß, dass es in Marienloh recht lange gedauert hat, bis es hier in Form der Bereitstellung von Industrie- und Gewerbegebieten geschafft wurde, 'die Kurve zu kriegen'.

Angestoßen von Bürgermeister Ferdinand Füller und verwirklicht von Bürgermeister Engelbert Meyer und dem Gemeinderat, wurde ein auf der Klusheide zwischen der Detmolder Straße, der Bahnstrecke Paderborn - Bad Lippspringe und dem Heitwinkel liegendes Gebiet als Gewerbegebiet ausgewiesen. Nach langjährigen Verhandlungen und Tausch zwischen den Grundstückseigentümern und der Gemeinde konnten dann um 1965 bebauungsfähige Grundstücke für Gewerbetreibende angeboten werden. Es war der VW-Großhändler Karl Thiel aus Paderborn, der als erster von diesem Angebot Gebrauch machte. (Siehe Buch 'Marienloher Haus- und Familienalbum S. 274.)

Diesem Beispiel folgte dann der Tischlermeister Heinrich Meier. Heinrich Meier wurde 1934 in Marienloh geboren. Nach achtjährigem Schulbesuch von 1940 - 1948 ging er noch im gleichen Jahr bis 1951 zu dem Tischlermeister Falke in der Krämerstraße, Paderborn in die Lehre. Neben der praktischen Ausbildung besuchte er die Berufsschule. Nach dem Erhalt des Gesellenbriefes wechselte Heinrich von 1951 - 1954 zum Möbelwerk Beilmann, Bad Lippspringe. Schon bald stellte er fest, dass dieser tägliche Ablauf und der Umgang mit seinem Lieblingswerkstoff Holz noch nicht alles im Leben war. So wechselte er 1954 zur bekannten Tischlerei Windmann in die Stadtheide. Hier bekam er auch die Möglichkeit, sein Ziel, Tischlermeister zu werden, zu verwirklichen. 1957 konnte Heinrich Meier dann vor der Industrie- und Handelskammer in Bielefeld seine Meisterprüfung ablegen. Bis hin zur Selbständigkeit im Jahre 1969 blieb er dem Betrieb Windmann weiterhin treu, ließ sich jedoch schon bald in die Handwerkerrolle eintragen .

Nach Ausräumung einiger noch nicht ganz klarer Grundstücksverhältnisse legte er mit der Mithilfe seiner Frau Theresia Claes (*1935), mit der er seit 1960 verheiratet ist und drei Kinder hat, 1968 den Grundstein zur Selbständigkeit. Nachdem er das Betriebs- und Bürogebäude erstellt und die notwendigen modernen, teuren Maschinen angeschafft hatte, konnte der Familienbetrieb Meier am 15. Februar 1969 am Waldweg Nr. 15 eine moderne Tischlerei eröffnen.

Die Tischlerei Heinrich Meier spezialisierte sich auf die Fertigung von Einrichtungsmöbel für Apotheken, Arzt- und Anwaltspraxen sowie für sonstige Büroeinrichtungen aller Art. Der selbständige Unternehmer stellte bis zu sechs Gesellen und Lehrlinge ein. Da Heinrich seinen Beruf von 'der Pike auf' erlernt hatte und hohe Kenntnisse besaß, wurde er zum überbetrieblichen, ehrenamtlichen Ausbilder im Kreis Paderborn berufen. In gewissen Abständen wurden die Betriebsgebäude, bedingt durch hohe Auftragseingänge, immer wieder erweitert, so dass heute der gesamte angekaufte Platz bebaut ist.

Nebenher fand der Unternehmer noch die Zeit, sich ehrenamtlich im Pfarrgemeinderat, als Kirchenvorstandsmitglied und in der Freiwilligen Feuerwehr zu betätigen. Unvergessen bleibt vor allem sein Einsatz als Oberst im Marienloher Schützenverein von 1978 bis

1996. Durch den Bau einer vereinseigenen Multi-Schützenhalle hat er sich selbst ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Mit der Erreichung der Altersgrenze von 65 Jahren übergab Heinrich Meier 2001 den für seine hervorragenden Möbel über die Grenzen hinaus bekannten Betrieb an seinen Sohn Christoph Meier. Christoph Meier, der 1962 geboren wurde, trat 1978 im elterlichen Betrieb seine Lehre an. Auch nach Erhalt des Gesellenbriefes 1981 blieb er weiterhin im Betrieb am Waldweg. In dieser Zeit bereitete er sich auf seine Meisterprüfung vor. Nach der Vorbereitungszeit legte er 1987 vor der Industrie- und Handelskammer in Arnberg die Meisterprüfung im Tischlerhandwerk mit Erfolg ab. Dies hieß für den Betriebsinhaber, seinen Vater Heinrich Meier, ei-



Familie Meier vor der Werkstatt

links: Christoph Meier mit Noah, rechts Birgit Meier-Fox mit Ruben

nen gesicherten und versierten Nachfolger für den Betrieb zu haben.

Christoph Meier heiratete 1998 die in Paderborn geborene Goldschmiedin Birgit Fox. Aus der Ehe gingen die beiden Söhne Noah und Ruben hervor. Das Ehepaar Meier führt nun die Tischlerei Meier in zweiter Generation in der für die Möbelindustrie schweren Zeit erfolgreich weiter.

Produziert werden auch heute alle Möbel nach Maß für den privaten und gewerblichen Kunden. Schon vor vielen Jahren passte Christoph Meier Maschinen und EDV-Programme dem neuesten Stand der Technik an. Heute werden auch die Möbelentwürfe mit modernen Computerprogrammen erstellt.

Auch Christoph engagiert sich seit vielen Jahren in unserer Gemeinde. Seit 1974 ist er Mitglied im Schützenverein Marienloh und seit vielen Jahren aktiv in der Schießabteilung tätig. Im Jahre 2008 wurde er in den Kirchenvorstand gewählt und trägt mit seiner Erfahrung und seinem fachlichen Wissen zu manch guter Entscheidung bei.

Andreas Winkler

1. Gewerbeschau in der Schützenhalle Marienloh am 22. März 2009!

Wie sagte doch ein alteingesessener Marienloher: „*Do löppet doch einer im Durpe rümmer un schnüffelt euwerall rüm.*“ Dieser einer war Andreas Winkler. Ich wollte einmal wissen, wie viele gewerbliche Betriebe ansässig sind und wie viele Arbeitnehmer hier in Marienloh einen Arbeitsplatz haben. Das Ergebnis, das dann im Heimatbrief vom April 1999 veröffentlicht wurde, lautete: 64 Betriebe mit 572 Arbeitnehmern, wobei die Fa. Weidmüller, die heute schon nicht mehr in Marienloh ist, mit 200 und die Sozial-Werkstätte 'An der Talle 93' mit 110 Beschäftigten gezählt wurden. Nach Durchsicht der Liste von 1999 musste ich jetzt feststellen, dass im Laufe der vergangenen 10 Jahre 16 Unternehmungen von Marienloh abgewandert sind oder aufgegeben haben, aber genau so viele neu hinzu gekommen sind.

Nach der Veröffentlichung 1999 war es unser ehemaliger Ortsvorsteher Dr. Heinz Tegethoff, der sich zunächst für meine Liste aller Arbeitgeber, Schule, Kindergarten und ähnlicher Einrichtungen interessierte. Er lud alle aufgeführten Unternehmen und Einrichtungen zu einem Treffen in seinen Garten ein. Gekommen war auch der heutige Bürgermeister der Stadt Paderborn, der gerade in sein Amt gewählt werden wollte. Es kam zu einem allgemeinen Meinungsaustausch. Am Ende stand der Entschluss fest, eine Gemeinschaft aller Gewerbetreibenden des Ortsteils Marienloh zu gründen.

Am 15. März 2000 wurde von zunächst 23 Betrieben das *'Team Marienloh'* gegründet. 1. Vorsitzender wurde der Inhaber des Rasenmäher & Zweirad - Geschäfts Josef Niggemeier. Gemeinsam mit dem Vorstand machte das *'Team Marienloh'* durch die Aufstellung von mit roten Schleifen geschmückten Tannenbäumen entlang der Detmolder Straße im Advent 2001 öffentlich auf sich aufmerksam. Es folgten dann zum Osterfest grünende Birken mit Ostereiern und Schleifen. Auch der Blumenschmuck in den Beeten entlang der Straße brachte reichlich Aufmerksamkeit und erfreute so manchen durchfahrenden Autofahrer. Einen Höhepunkt erreichte das rührige Team beim ersten Marienloher Adventsmarkt am 12. Dez. 2002 vor der Marienloher Kirche. Diesen Adventsmarkt gab es danach in fünf Folgen.

Zu all dem jährlich wiederkehrenden Ablauf gehört auch das Aufhängen vieler Lichterketten zu Beginn der Adventszeit an markanten Stellen des Ortes (Siehe Heimatbrief Nr. 85). Ab 2005 trägt das Team auch die Verantwortung für die Durchführung des traditionellen Osterfeuers.

In einer ordentlichen Generalversammlung 2005 übernahm der Kaufmann Harald Goerigk den Vorsitz des *'Team Marienloh'*. Als Geschäftsführerin blieb weiterhin Frau Anni Bauer und als Kassensführerin Frau Anni Niggemeier im Amt. Die Mitgliederzahl hat sich inzwischen mehr als verdoppelt. Heute vereinigt das Team Marienloh 48 Unternehmer.

2008 standen Überlegungen an, anstatt des Adventsmarktes etwas Neues zu versuchen. Somit war die Idee geboren, die erste Marienloher Gewerbeschau im Frühjahr 2009 durchzuführen. Die Begeisterung für dieses Projekt war so groß, dass man Mühe hatte, alle

Angemeldeten in und um der Schützenhalle unterzubringen. Auch der Schützenverein, unter dem Vorsitz des Oberst Andreas Mertens, war von dieser Idee so angetan, dass er dankenswerter Weise alle Tore und Türen öffnete und die Aussteller und Besucher in seinem Hause herzlich willkommen hieß. Was bis zur Eröffnung der Gewerbeschau am Sonntag, dem 22. März 2009 ab 11.00 Uhr, hinter den Kulissen so alles ablief, erinnerte an die 950-Jahrfeier 1986 oder an das 100-jährige Bestehens des Schützenvereins 2004: Eine echte Marienloher Teamarbeit unter der Federführung von Anni Bauer.

Das Fieberthermometer senkte sich erst, als die Marienloher Blaskapelle pünktlich um 11.00 Uhr unter der Leitung von Michael Nübel die Schau mit dem *"Kyffhäuser Turnermarsch"* musikalisch eröffnete. Der 1. Vorsitzende Harald Goerigk konnte bei einem Glas Sekt alle Ehrengäste und Besucher sowie alle Aussteller, darunter auch den Kindergarten, die Schule, den Jugendtreff und weitere öffentliche Einrichtungen, begrüßen und bedankte sich bei dem



Bürgermeister Heinz Paus (rechts) und Team-Vorsitzender Harald Goerigk (links) bei der Eröffnung der Gewerbeschau

Schützenoberst für die Bereitstellung des gesamten Schützenhausareals.

Bürgermeister Heinz Paus brachte in seiner Begrüßungsrede zum Ausdruck, wie sehr er sich freue, in diesem aktiven Ortsteil, der immer wieder seine Fähigkeiten und Einsatzbereitschaft unter Beweis stelle, diese erste Marienloher Gewerbeschau als 'eröffnet' zu erklären. Gut gelaunt meinte er, dass er gern zu solchen Veranstaltungen komme, um dabei zu sein, wenn die Früchte vorausgegangener finanzieller Unterstützung geerntet würden. Ortsvorsteher Matthias Dülme brachte es überzeugend auf den Punkt: „Ja, wir Marienloher können es.“

Danach führte Wilfried Pollmann weiter durch ein volles Tagesprogramm. Es war eine Gewerbeschau, die professionell aufgezogen war und einer Messe in irgendeiner Messestadt kaum nachstand. Bald das halbe Dorf, ob groß oder klein, war auf den Beinen. Überraschend hoch war zudem die Anzahl auswärtiger Besucher. Die



Vorführung der Kinder des Kindergartens Marienloh



*Nette
Bewirtung
im
Café Mozart*

Stimmung unter den Ausstellern und den Besuchern, die übrigens bei freiem Eintritt zu Kaffee und selbstgebackenem Kuchen im 'Cafe Mozart' eingeladen waren, hätte nicht besser sein können.

Den Ausstellern war von vornherein klar, dass sie ihre Auftragsbücher hier nicht unbedingt füllen konnten. Sie wollten aber allen Besuchern, viele darunter waren bereits ihre Kunden, ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen, und das ist ihnen an diesem Tag voll gelungen. Bei dieser Begeisterung und Aufbruchstimmung war von der Wirtschaftskrise an diesem Tag wenig zu spüren.

Zitate einiger Besucher:

"Es ist einfach toll, was die da auf die Beine gestellt haben."

"Eine profihafte gewerbliche Marienloher Ausstellung."

"Da bist du platt, was die Marienloher so alles können."

"Wenn die Marienloher etwas anpacken, sind sie alle da."

Ein auswärtiger Besucher nach seinem Rundgang:

"Ne, ne wenn wir das auch mal fertig brächten, so eine tolle Schau zu präsentieren."

Ich bin davon überzeugt, dass die Mitglieder des Teams und alle, die an der Durchführung dieser Veranstaltung beteiligt waren, am Abend sehr zufrieden darüber waren, dass sie den Marienlohern und den zahlreichen auswärtigen Besuchern einen informativen und abwechslungsreichen Aufenthalt in der Schützenhalle bieten konnten. Wir Heimatfreunde sagen Dank und wünschen uns, dass

sich die Verantwortlichen schon bald wieder zusammensetzen und 2011 zur 975-Jahrfeier eine Neuauflage präsentieren.

Andreas Winkler



Professionelle Stände, Kinderbelustigung und ein tolles Programm bei der Gewerbeschau 2009 in Marienloh

Alle Fotos von B. Füller-Schmidt



Gewerbeschau Marienloh

22. März 2009

Sie kamen an von allen Seiten
zu unsrer schönen Schützenhalle,
zu prächtiger Gewerbeschau.

Harald tät dies alles leiten,
auf dass es jedem wohl gefalle,
Willkommenstrunk von seiner Frau.

Schon draußen stand man voller Staunen
welch wunderschöne bunte Bilder;

Ralf weckte seinen Riesenkran.

Und durch die Menge ging ein Raunen,
ich bebe noch, wenn ich es schilder:

Am Haken hing die Gondel dran

und schwang sich hoch in stille Lüfte,

darinnen mehrere Personen,

die sahen unten vielerlei

und rochen leckrer Würstchen Düfte,

man braucht die Mägen nicht zu schonen,
für jeden war etwas dabei.

Ob Bäcker, Maler, Gartenbauer,

ob Schmuck, ob Sattler, Landmaschinen,

Kosmetik, Anwalt, Architekt;

sie lagen gleichsam auf der Lauer,

Musik erhellte aller Mienen,

was man hier und dort entdeckt!

Die Tierärztin - und der Bestatter(!),
Laser-Technik, Brunnenbauer,
Stuckateur, Versicherung.

Und der Trubel wurd nicht matter;
niemand nahm es hier genauer
als der Chef mit Party-Schwung.

Hunde-Schule, Photo-Träume,
Schuhtechnik und auch Transporte,
Zweirad, Heilpraktikerin.

Tausend streiften durch die Räume,
Presse fehlten fast die Worte,
hier war wirklich alles drin.

Kann von allen nicht erzählen,
allzu lang der Vers dann würde
toll Betrieb! Man merkt die Müh!
Man kam nicht nur, um zu wählen,
nein, befreit von jeder Bürde
freut sich jeder heut. Und wie!

Herrlich wars, ein muntres Treiben.

Man kennt diesen oder jenen.

Tolle Stimmung. Frei und froh.

Das soll unter uns so bleiben,
pfeift und singt in vollen Tönen:

Trinkt heut auf: Marienloh!

M.G.

Grundsteinlegung der Schützenhalle Marienloh vor 25 Jahren

Dank der guten Aufzeichnungen der Schriftführer Josef Jochheim (1960 - 1989), Siegfried Hafer (1989 - 2000) und Paul Husemann (ab 2000) sowie meiner Niederschriften konnte ich auch jetzt bei Teil III gut nachvollziehen, was der Schützenverein in den Jahren von 1980 bis 2004 geleistet hat.

Wer allen Ernstes glaubte, nach den großartigen Leistungen von 1980 bis 1986 träte eine Ruhepause ein, der hatte sich gewaltig getäuscht. Schon nach kurzer Ruhepause rumorte es in den Vorstandsetagen der Schützen, die „ihre“ Halle nie als eine reine Festhalle betrachtet hatten, sondern sie wollten sie umfassenden weiteren Aufgaben öffnen, wie der Autor schon an anderer Stelle beschrieben hat.

Bereits die kleine Halle des ersten Bauabschnitts diente an den Werktagen als Jugendzentrum. Erst ab 1996 wurde mit der Unterstützung der Stadt die Jugendarbeit in das ehemalige Jugend- und Pfarrheim an der Sommerbreite verlegt (1996-2007). Nach der erfolgten Umwidmung stand aus verständlichen Gründen 1996-97 eine totale Renovierung der kleinen Halle an. Die große Halle, die seit 1986 an vielen Wochentagen fast ausschließlich für sportliche Aktivitäten genutzt wird, verlangte von den Verantwortlichen des Vereins und ihren Mitgliedern, die dem Vorstand immer treu zur Seite standen, erneuten Einsatz. Dabei soll der Umbau der Heizung in eine energiesparende Anlage nicht unerwähnt bleiben.

Bei all diesen Arbeiten, verbunden immer wieder mit hohen finanziellen Belastungen, stand dann 1996 ein Führungswechsel bei den Schützen an. In der Jahreshauptversammlung erklärte der amtierende Oberst Heinrich Meier (1978-1996) seinen Rücktritt. Neuer Schützenoberst wurde Karl Mertens (siehe Heimatbrief Nr. 83). Mit dem üblichen Formsatz: „Ja, ich nehme die Wahl an“, war Karl Mertens sich der Tragweite der in den nächsten Jahren auf ihn zukommenden Arbeit, ich glaube, wohl kaum bewusst, denn die Schützenhalle war noch kein fertig gemachtes Bett, in das man sich sorgenfrei legen konnte. Es waren seitens der Mitglieder und der Dorf-

bewohner noch viele Wünsche offen, die bald realisiert werden mussten. Der Halle sollten weitere umfassende Aufgaben zugeordnet werden. Zu den bisherigen Aufgaben, wie Festhalle, Sporthalle, Versammlungshalle, sollten Räume für den Schießsport, die Jugendabteilung, den Spielmannszug sowie große Lagerräume und eine Hausmeisterwohnung neu hinzukommen. Das hieß im Klartext: Zunächst musste mit dem Grundstücksnachbarn und dem Eigentümer, der Familie Busch-Driewer, Verhandlungen aufgenommen werden. Hierbei war die Stadt Paderborn dem Verein sehr behilflich und führte die Verhandlungen über den Ankauf von 480 qm zum Erfolg. Am 9. Mai 2000 meldete die Stadt, dass sie im Besitz des notwendigen Grundstückes sei. Somit stand der Planung des Multizentrums nichts mehr im Wege. Es konnte dann, wie schon in den vorausgegangenen Fällen, der „Vereinsarchitekt“ Siegfried Hafer berichten, dass seit dem 6. Dezember 2000 alle notwendigen Unterlagen wie Pläne und Zeichnungen dem Bauamt der Stadt Paderborn zur Verfügung stehen. Da zu einem solchen Bauvorhaben die finanzielle Seite zur tragenden Säule gehört, wurde schnellstens der Finanzierungsplan nachgereicht, der nach gründlicher Bearbeitung seitens der Verwaltung dem Stadtrat vorgelegt werden konnte.

In der darauf folgenden Jahreshauptversammlung vom 3. Februar 2001 stand unter anderem der Punkt „Erweiterungshalle“ auf der Tagesordnung und der damit erforderliche Beschluss der Mitglieder, diesen Anbau in die Tat umzusetzen. Da in gleicher Versammlung bekannt wurde, dass der Paderborner Stadtrat einen Zuschuss in Höhe von 1 Mill. DM bewilligt hatte, war der nachfolgende Mitgliederbeschluss fast einstimmig. Der Tagesordnungspunkt, die Mitgliederversammlung möge beschließen, ca. 1 Mio. DM an Eigenleistung und Spenden einzubringen, galt nach kurzer Debatte ebenfalls als angenommen. Für den Vorstand hieß das, in den kommenden Vorstandssitzungen die Grundlage für einen genehmigungsreifen Bebauungsplan zu erstellen. Gemäß dem alten Sprichwort: „Gottes Mühlen mahlen langsam aber sicher“, konnte der Verein Anfang Oktober 2001 mit dem Rohbau der Schießsportanlage, des Aufenthaltsraumes für die Jungschützen, eines Raumes für den Spielmannszug sowie von Lagerräumen für alle möglichen Utensilien, für Mobiliar, wie Tische und Stühle, eines Büros und einer Hausmeisterwohnung, beginnen. Vorausgegangen war kurz vor dem Schützenfest am 21. August 2001 die Unterzeichnung des



Anbau an der Schützenhalle mit Räumen für die Jungschützen, den Spielmannszug, die Schießsportanlage, die Hausmeisterwohnung und Lagerräume vom alten Bahndamm aus gesehen.

Foto: Ralf-Peter Fietz

notwendigen Nutzungsvertrages zwischen der Stadt Paderborn und dem Verein.

Wie es der Schützenoberst Karl Mertens mit seinen treuen Helfern fertig gebracht hat, nach dreimonatiger Bauzeit den Rohbau zu erstellen, bleibt bis heute ein Rätsel. In der Vorstandssitzung am 5. Dez. 2001 galt die erste Baumaßnahme als abgeschlossen. Nach alter Kenntnis: Rohbau 1/3 und Innenausbau wie Installation, Sanitär und Elektrik, Türen und Fenster, Außenverklinkerung, und vieles andere mehr, 2/3 der zu erwartenden Kosten, hieß es nach dieser Sitzung, nochmals gewaltige Anstrengungen zu unternehmen, besonders in finanzieller Sicht. Zum 26. Oktober 2002 konnten dann die Einladungen zur Eröffnung des neuen Zentrums verschickt werden.

Alle geladenen Gäste, die Mitglieder und die Marienloher Bevölkerung stellten bei diesem Festakt fest:

„Die Marienloher Bürger-Schützenhalle ist ein Zeugnis der Leistungsfähigkeit einer funktionierenden Dorfgemeinschaft durch einen Verein, der bewiesen hat, Großartiges zu leisten.

Denn die Schützenhalle ist....

ein Ort der Gemeinschaft und kultureller Feste,

ein Ort der Versammlungen und bürgernahen Mitentscheidungen,

ein Ort der Musik

ein Ort des Sportes,

ein Ort der Jugend,

ein Ort der Völkerverständigung,

ein Ort, wo noch „Glaube, Sitte, Heimat“ werteorientiert vermittelt wird.“

Allerdings zeigt ein solches „Unternehmen“ auch die negativen Seiten auf. Durch die Eigenleistungen und den Verbrauch aller finanziellen Mittel von fast 1 Mio. DM war keinerlei Spielraum für andere Begehrlichkeiten mehr gegeben. Erschwerend kam hinzu, dass die Energiekosten völlig aus dem Ruder liefen. Dies hatte dann konsequenterweise zur Folge, dass der Beitrag zweimal angehoben werden musste. Bei dieser Maßnahme (nur wenige Gegenstimmen) hatte sich erneut gezeigt, wie viel eine intakte Dorfgemeinschaft immer wieder aushält und durchsteht.

Die Behauptung, dass keinerlei Spielraum mehr für andere Begehrlichkeiten bestand, muss doch wohl nicht so ganz ernst gemeint gewesen sein. Denn am 8.11.2003 wurde noch schnell beschlossen, die gesamte Toilettenanlage zum Jubelfest zu erneuern. Mit dem Umbau wurde sofort begonnen, so dass sie zum Winterball am 7. Januar 2004 im „vollen Glanz“ genutzt werden konnte.

Nachdem die „Generalprobe“ der 950-Jahr-Feier 1986 voll geglückt war, mussten Vorstand und Schützen es bei ihrem Jubiläum „100 Jahre Marienloher Schützenverein“ gleich gut oder noch besser machen. Das hieß, auch die Außenanlagen sollten den Festgästen für die Feiern vom 21. bis 23. August 2004 so präsentiert werden wie die Innenanlage. Auch der letzte Besucher der 100-Jahr-Feier sollte angesichts der enormen Leistungen, die die Schützen vollbracht hatten, voll des Lobes sein.

Unter den Beteiligten bei der Erstellung der gesamten Anlage sollten auf keinen Fall der Ortsvorsteher (1996-2008) und Ratsherr (ab

2004) Dr. Heinz Tegethoff, der Ratsherr und Kreistagsabgeordnete (1985-2004) Heinrich Greitemeier sowie (bis 2005) der ehemalige Bürgermeister und Ratsherr Engelbert Meyer, vergessen werden. Sie waren es, die als Verbindungsglieder zwischen dem Rat und der Stadt und dem Schützenverein Vorbildliches geleistet haben.

Mit fast 90%iger Fertigstellung der Außenanlagen in 2003 blieb den Verantwortlichen nur noch wenig Zeit, sich auf die Hundertjahrfeier (1904-2004) vorzubereiten. Über die notwendigen Vorbereitungen zu diesem Jubiläum vom 21.-23. August 2004 ist in der Tagespresse, in den Heimatbriefen (65-66-67) und in der Festschrift ausführlich berichtet worden. Wer alles nachliest, muss feststellen, dass die Schützen in der Tat Unvorstellbares geleistet haben.

An den Festtagen, an denen mehr als 1300 auswärtige Schützen teilnahmen, war nun der Zeitpunkt gekommen, denen Dank zu sagen, die sich nicht nur bei diesem Fest hervorgetan hatten, sondern immer für die Ideale des Schützenvereins besonders eingetreten sind. Mehr als 30 Schützen erhielten an diesem Tag, dem 23.8.2004, einen Orden für ihr Engagement und ihre Mitgliedschaft. Die herausragendste Auszeichnung war die Verleihung des Schulterbandes zum St. Sebastians-Ehrenkreuz mit Stern durch den Diözesanbrudermeister Hans Besche, im Beisein vieler prominenter Gäste, darunter Bürgermeister Heinz Paus und der Ehrenbürger der Stadt Paderborn, Willi Lüke, an den Schützenoberst Karl Josef Mertens, einen Mann, der es nach achtjährigem Dauereinsatz zum Wohl der Bruderschaft und somit auch des ganzen Ortsteils Marienloh ehrlich verdient hatte.

Die Festtagsklänge waren noch nicht verstummt, da hieß es, dort, wo man aufgehört hatte und noch nicht fertig geworden war, wieder anzufangen. Die Außenanlagen mussten mit einer sicheren Einzäunung versehen werden und vieles andere mehr war noch zu tun. Das gesamte Haus, das mit Leben erfüllt ist, könnte nun mit Zuversicht in die Zukunft blicken, wenn nicht schon wieder, wie oft auch am eigenem Haus, Reparaturen oder energiesparende Maßnahmen, wie diesmal die Isolierung des Daches, anstehen würden. So kann auch der neue Oberst Andreas Mertens (seit 2008) sich nicht in ein „gemachtes Bett“ legen.

Andreas Winkler

Das IV. Gebot.

Du sollst Vater und Mutter ehren, auf dass es dir wohlergehe und du lange lebest auf Erden.

Durch Zufall fiel mir in diesen Tagen der Brief eines jungen Mädchens aus Marienloh, die in Utrecht in den Niederlanden 1768 eine Stelle annehmen wollte, in die Hände. Mit in Utrecht waren auch zwei ihrer Brüder. Nach Durchsicht fand ich denselben so interessant, dass ich mich bewogen fühlte, diesen einmal zu veröffentlichen, gerade heute, wo einige linke wie rechte Chaoten die Achtung vor den Mitmenschen verloren haben und rücksichtslos vorgehen, aber auch aufgeschreckt durch das Verhalten einiger Bankmänner, denen die Ethik, die Moral, der Anstand und die Verantwortung total abhanden gekommen sind und die sich noch skrupellos an dem Geld des Steuerzahlers bereichern. All dieses und vieles andere, möchte ich denen einmal vor Augen führen und anhand des Briefes aufzeigen, wie man sich früher gegenüber seinem Mitmenschen verhalten hat.

Hochge Ehrter Vatter Herzliebe mutter

auch nicht nachlaßen mit dieser gelegenheit zu schreiben allß daß wir noch frisch und gesundt sein alle siementlich nuhr habe ich an meine hertzliebe Eltern all fiel mahlen geschrieben von wegen meinen taufschein mihr meine hertzliebe Bitte ist nuhr an meine lieben Eltern, daß sie mich meinen Taufschein möchten übersenden und meine Jahren von alterdann hier aufschrieben Engelina maria und meine lieben Brüders sein auch noch friesch und gesundt aber ich muß nuhr bitten von wegen meines Taufschein ich muß ihn zum Ersten haben dan ich muß auf meitag (1. Mai) für Küchen magt in einem Dienst gehen ndernwo Kann ich hier nicht Ein Kommen oder ich muß Erst ihm haben wie Eß mit ihrem belieben mochte sein und diesen Brief haben wir auch all fiel mahlen überscchrieben von wegen Jan Hülle wen Daß er ist über bitten möchte auch selbigen über handigen bleibe Euer getreuer hertz liebe Kinder biß zu den todt Engelina Maria Jost henderik auch henderich

Utrecht den 22. Aprill 1768

(So im Originaltext übersetzt)

Andreas Winkler

Besuch des Heimatzentrums OWL - Hövelhof!

Am 23. April statteten die Marienloher Heimatfreunde dem Heimatzentrum Hövelhof einen Besuch ab. Alle Teilnehmer waren überrascht, eine solche Vielzahl an Gebäuden mit Inneneinrichtungen, Maschinen und Geräten aus der „guten alten Zeit“ für Haus, Hof, Garten und Feld vorzufinden. In fünf verschiedenen Gebäuden, wie einem alten Sennekotten, einer Backsteinscheune, einer Wagenremise (Schuppen), einem Backhaus und dem Haus des historischen Handwerks konnte man nachvollziehen, wie die Menschen früher gelebt und gearbeitet haben. Nach einer mehr als zweistündigen Besichtigung, geleitet von Herrn Tegethoff, (Tel.05257/5009-830), waren alle Besucher voll des Lobes. Sie waren erstaunt über das, was die Hövelhofer - entstanden aus dem 1974 gegründeten Plattdeutschen Kreis, und später in Verbindung mit Gemeindeverwaltung und dem Schützenverein - hier im Laufe der Jahre geleistet haben. Anerkennung zollten sie auch der Hövelhofer Bevölkerung, die durch die Überlassung ihrer alten Gerätschaften diese Häuser mit Leben erfüllt hat. Das Heimatmuseum ist mittwochs von 14.00 - 17.00 Uhr und freitags von 8.00 - 11.00 Uhr und von 14.00 - 17.00 Uhr geöffnet.

Andreas Winkler



Die Heimatfreunde vor dem alten Sennekotten. Foto: Karl Fischer